



Mitglieder Betroffenenrat

(Stand: 21./22. Mai 2015)

in alphabetischer Reihenfolge:

Catharina Beuster (30 Jahre, Berlin), geboren in Schleswig-Holstein; Erziehungswissenschaftlerin (B. A.), Mediatorin und zurzeit Master-Studierende der Erwachsenenbildung. Motiviert durch ihre eigene Geschichte verfasste Frau Beuster ihre Abschlussarbeit zum Thema „Prävention und Aufklärung sexuellen Missbrauchs in pädagogischen Institutionen“. Auch aus ihrer Berufspraxis heraus formuliert sie die Notwendigkeit einer Auseinandersetzung mit institutionellen Strukturen für einen verbesserten Kinderschutz. Sie gehört keiner Organisation an und möchte im Betroffenenrat auf die Vielfalt von Erfahrungen, Ideen und Anregungen Einzelner zur Prävention und Aufklärung sexueller Gewalt aufmerksam machen.

Beuster: „Ganz konkret möchte ich erreichen, dass das Thema sexueller Missbrauch in Abhängigkeitsverhältnissen nicht mehr vom Tisch verschwindet, sondern durch die aktive Mitarbeit vieler Betroffener eine präventive, gesamtgesellschaftliche Haltung entsteht, in der Erwachsene Kenntnis und vor allem Know-how zum Umgang mit Prävention und Intervention haben. Damit Sprechen wirklich hilft.“

Renate Bühn (52 Jahre, Bremen), Diplom-Sozialpädagogin, Bildungsreferentin, Künstlerin, seit 30 Jahren in politischer Selbsthilfe und Prävention aktiv. 1985 Mitgründerin der ersten Selbsthilfegruppe Darmstadt; 1987–1994 Vereinsgründung und Aufbau der Beratungsstelle Wildwasser Darmstadt. 1990 Gründung der Namenlos-Schriftenreihe zur Selbsthilfe – erstes bundesweites Forum für betroffene Frauen, um als Expertinnen sichtbar zu werden. Seit 2001 Aufbau der Wanderausstellung „Was sehen Sie, Frau Lot?“ – eine künstlerische Auseinandersetzung zu sexualisierter Gewalterfahrung von Mädchen, Jungen und Frauen – gegen Täterschutz. Bildungsreferentin für geschlechterreflektierende Gewaltprävention mit jugendlichen Mädchen sowie Qualifizierung von MultiplikatorInnen zu Gender, Diversity, direkte und strukturelle Gewalt. Bühn: „Wir blicken nicht auf einen fünf-, sondern 30-jährigen Missbrauchsskandal zurück. Ich möchte im Betroffenenrat mitwirken, um aus Sicht 30-jähriger feministischer Fachkompetenz und Erfahrung zum Thema gemeinsam mit anderen Betroffenen Forderungen und gesellschaftliche Strategien zu erarbeiten, die grundlegend Ursachen, Ausmaß und Dunkelziffer in den Blick nehmen. Präventionskonzepte müssen in Schulen und Ausbildung verankert, Schutz und Unterstützung für Betroffene nachhaltig in den Mittelpunkt gestellt werden.“ www.renatebuehn.de, www.frau-lot.de

Kerstin Claus (45 Jahre, Rheinland-Pfalz), Journalistin (M. A.), Studium an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München (Neue deutsche Literatur, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Deutsch als Fremdsprache) und Syracuse University (broadcast journalism, M.S. - Fulbright Stipendium). Anzeige sexuellen Missbrauchs 2003 (Evangelische Landeskirche Bayern), ohne Ergebnis. 2010 Veröffentlichung der Vorwürfe. Dann jahrelange, zähe Verhandlungen mit letztlich unzureichendem Ausgang.

Claus: „Die Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs muss offerorientiert und transparent werden. Dies kann nur eine unabhängige, institutionsferne Kommission leisten, deren Befugnissen sich auch Institutionen beugen müssen. Für eine solche starke Aufarbeitungskommission möchte ich mich einsetzen. Ein weiterer Fokus ist die Verbesserung der Verfahren im Rahmen des sozialen Entschädigungsrechts (OEG/BVG) für Opfer sexuellen Missbrauchs sowie die Sicherung des Leistungsspektrums auch für die Zukunft.“



Kristina Holler (Anfang 30, Bayern), Diplom-Psychologin (Univ.), Psychologische Psychotherapeutin, neben der Tätigkeit in ihrer psychotherapeutischen Praxis ist Holler seit mehr als 10 Jahren in der Online-Selbsthilfe tätig, aktuelle Projekte: traumabegegnen.de (Internetforum zum Thema „Leben mit Traumafolgen“) sowie helfer-log.de (Internetforum zum Austausch von Menschen, die in einer helfenden Rolle mit traumatisierten Menschen zu tun haben, noch im Aufbau).

Holler: *„Durch die Arbeit im Betroffenenrat erhoffe ich mir, dazu beitragen zu können, das Thema der sexuellen Gewalt weiter zu enttabuisieren und die Therapiemöglichkeiten für Betroffene zu verbessern. Ich möchte Betroffenen Mut machen, zu sich, dem Erlebten und den oftmals schlimmen Folgen zu stehen, aber gleichzeitig auch die vielfältigen Ressourcen und Fähigkeiten zu erkennen und für sich zu nutzen, die jeder/m Einzelnen von uns das Überleben gesichert haben.“* www.traumabegegnen.de, www.helfer-log.de

Sonja Jetter (27 Jahre, Baden-Württemberg), Mutter von 3 Kindern, ist leidenschaftliche Friedensaktivistin im Nahost-Konflikt und arbeitet mit Flüchtlingen. Sie war von familiärem Missbrauch mit streng religiösem Hintergrund in ihrer Kindheit betroffen und möchte Betroffene ermutigen, offen über das Geschehene zu sprechen.

Jetter: *„Niemand schämt sich, wenn er Opfer eines Autounfalls wurde. Wieso also, wenn man Opfer von Missbrauch wurde? Diese Scham und das Schweigen sind der Nährboden für weitere Taten, deshalb ist es unsere Pflicht, diesen Kreislauf zu durchbrechen. Und auch gerade als Betroffene(r) hat man jedes Recht, sein weiteres Leben in vollen Zügen zu genießen. Niemand muss in der Opferrolle verharren.“*

Matthias Katsch (52 Jahre, Berlin/Baden-Württemberg), M. A., MBA, Studium Philosophie, Politik und katholische Theologie, Katsch war Schüler der Berliner Jesuitenschule Canisius-Kolleg und wurde in den 70er Jahren Opfer der beiden Haupttäter des Canisius-Kolleg. Zusammen mit anderen Betroffenen hat Katsch die Initiative ECKIGER TISCH gegründet, die sich seit Februar 2010 für die Interessen der Betroffenen an Jesuitenschulen engagiert. 2010/2011 arbeitete Katsch mit am Runden Tisch „Sexueller Missbrauch“. Er ist Mitglied im Beirat des UBSKM und Sprecher der Konzeptgruppe „Aufarbeitung“ des Beirats. Katsch ist Exec. Master of Business Administration der Universität St. Gallen. Er arbeitet international als Managementtrainer und Berater.

Katsch: *„Aufarbeitung, Hilfe und Genugtuung, darum geht es mir seit 2010: Ohne Aufarbeitung der strukturellen Bedingungen, unter denen sexuelle Gewalt geschah und immer noch geschieht, wird uns keine nachhaltige Prävention gelingen. Hilfen und Entschädigung für Betroffene sind nicht nur gerecht. Wirksamer Kinderschutz braucht Verbindlichkeit, Genugtuung für die Opfer schafft dafür Anreize.“* www.eckiger-tisch.de

Adrian Koerfer (Ende 50, Hessen), Verlagsbuchhändler, Germanist und Kunsthistoriker (M. A.), Kulturschaffender, 1. Vorsitzender von „Glasbrechen e. V. – Für die Opfer pädosexueller Verbrechen an der Odenwaldschule“. Der Verein engagiert sich seit 2010 für Betroffene der Odenwaldschule und für die Aufklärung der Missbrauchsfälle an der Odenwaldschule und ihrer Hintergründe. Der Verein unterstützt andere Betroffeneninitiativen und versteht sich als politische Organisation.

Koerfer: *„Die Mitarbeit im Betroffenenrat ist mir aus zweierlei Gründen sehr wichtig: zum einen möchte ich die höchst wertvolle Arbeit des Stabes um den UBSKM auch weiterhin unterstützen, zum anderen geht es darum, den Opfern sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend politisch vermehrt Gehör zu verschaffen und damit das Thema auch im Sinne einer erfolgreichen Präventionsarbeit im Bewusstsein der Gesellschaft ein für alle Mal zu verankern.“*

www.glasbrechen.de



Dorina Kolbe (43 Jahre, Niedersachsen), Kaufmännische Angestellte, politische Aktivistin, Bloggerin, begeisterte Pilgerin und Bildkünstlerin.

Kolbe: „Als Mitglied im Betroffenenrat bringe ich meine Erfahrungen mit dem Gesundheits-, Straf- und Entschädigungsrecht in den politischen Prozess ein. Ich nutze alle sich bietenden Möglichkeiten der Einflussnahme, um Aufklärungsarbeit zu leisten und die Interessen von Betroffenen zu thematisieren sowie durchzusetzen. Vor allem liegt mir die Unterstützung und Entschädigung von Betroffenen für eine optimale gesundheitliche Versorgung als Voraussetzung für eine Verbesserung der individuellen Lebensqualität am Herzen.“

Tamara Luding (38 Jahre, Bayern), Kinderkrankenschwester, Erzieherin, Traumapädagogin (i. A.), Initiatorin und Geschäftsleitung des Vereins Schutzhöhle e. V. - Verein zur Aufklärung und Prävention von sexuellem Missbrauch an Kindern. Sie arbeitet seit vielen Jahren zum Thema sexualisierter Gewalt. Sie berät Betroffene, entwickelt Präventionsprojekte für Kindergärten und Schulen und referiert vor Fachkräften aus Pädagogik, Psychologie, Medizin und Justiz. Sie ist Mitbegründerin des „Netzwerks gegen sexuelle Gewalt für Hochfranken, Vogtlandkreis und Thüringen“ und engagiert sich in der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention e. V. (DGfPI e. V.).

Luding: „Meine beiden Hauptanliegen sind die Finanzierung der Fachberatungsstellen und das Implementieren des Themas in die Ausbildung für pädagogische Fachkräfte. In der Mitarbeit im Betroffenenrat sehe ich eine große Chance diese beiden wichtigen Aspekte weiter voranzutreiben.“ www.schutzhoehle.de

Dr. Jutta Schröten (51 Jahre, Nordrhein-Westfalen) war Lehrbeauftragte für Theorien und Konzepte Sozialer Arbeit und ist heute hauptberuflich als Programmleiterin einer Stiftung tätig. „Lasst uns das Leben leise wieder lernen“, dieser Satz der jüdischen Dichterin Nelly Sachs begleitet Jutta Schröten. In ihrer Arbeit mit Menschen und Organisationen geht sie konsequent von Stärken aus. Respekt, Partizipation und das Vertrauen in die eigenen Kräfte sind die Basis ihres Handelns. Mit Ausdauer und Geduld möchte sie in ihrer Arbeit im Betroffenenrat zwei Dinge erreichen:

Schröten: „Ich setze mich dafür ein, dass Betroffene sich langsam trauen, ihr Gesicht zu zeigen. Ich arbeite dafür, dass positive Ansätze und Entwicklungen im Kinderschutz auf den Punkt gebracht werden und in der Bürgergesellschaft ankommen.“

Jürgen Wolfgang Stein (62 Jahre, Sachsen-Anhalt), M. A., ist im Saarland aufgewachsen. Nach dem Abitur folgten Fachhochschulstudium mit Abschluss als Diplom-Verwaltungswirt und Universitätsstudium zum Magister Artium (M. A.) in Psychologie und Pädagogik sowie eine Weiterbildung in Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (Gestalttherapie). Seit 40 Jahren arbeitet Jürgen Wolfgang Stein als Beamter, zunächst im Dienst des Bundes, dann für seine Heimatstadt Neunkirchen/Saar (zuletzt Leiter der Jugendhilfe) und nach der Wende bis heute für das Land Sachsen-Anhalt. Er hat ehrenamtlich etwa 15.000 Stunden meistens in führenden Positionen geleistet, etwa von 1994 bis 2006 als Gründungsvorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes, Landesverband Sachsen-Anhalt e. V., und er ist engagiertes Mitglied von Mensa in Deutschland (LocSec Sachsen-Anhalt). Sein Thema ist die Widerstandskraft (Resilienz).

Stein: „Expertenwissen bleibt unvollkommen ohne Erfahrungswissen. In über zehn Kindheitsjahren mit einem missbrauchenden Vater habe ich Kräfte entwickelt, die ich zum Schutz von Kindern vor sexueller Gewalt einsetze. Entschieden gegen Missbrauch.“



Alex Stern (keine Altersangabe, Nordrhein-Westfalen), Student der Erziehungswissenschaften (M. A.), engagiert sich neben dem Studium im Hochschulkontext für sexuelle und geschlechtliche Selbstbestimmung. Seine Themenschwerpunkte sind dabei u. a. rituelle/organisierte sexualisierte Gewalt und ihre Folgen und der gesellschaftliche und psychiatrische Umgang mit Personen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben.

Stern: *„Ich halte es für dringend notwendig, dass sich der gesellschaftliche Umgang mit (komplex) traumatisierten Menschen verändert. Dazu möchte ich im Rahmen meiner Mitgliedschaft im Betroffenenbeirat beitragen.“*

Corinna Thalheim (48 Jahre, Sachsen), Betroffene der Heimerziehung der DDR (Jugendwerkhof), Vorstandsvorsitzende der Betroffeneninitiative „Missbrauch in DDR-Heimen“ e. V., Gremiumsmitglied „Ergänzendes Hilfesystem Fonds sexueller Missbrauch“ (EHS-FSM), Gruppenleiterin der bundesweit einzigen Selbsthilfegruppe für sexuellen Missbrauch in DDR-Heimen „Verbogene-Seelen“.

Thalheim: *„Mein Anliegen ist es, dass sexueller Missbrauch kein Tabu mehr ist, Aufklärung und Aufarbeitung sind mein Ziel.“* www.verbogene-seelen.de

Hjördis E. Wirth (54 Jahre, Berlin), Pädagogin in Grund- und Förderschule, Kauffrau im Groß- und Außenhandel, Pädagogin in der kaufmännischen Berufsausbildung für Menschen mit Behinderungen. Unterstützerin des Vereins Lichtstrahlen Oldenburg e. V. und Administratorin des dazugehörigen Forums. Der Verein setzt sich für die Aufklärung, Öffentlichkeitsarbeit und Unterstützung Opfer ritueller und/oder organisierter sexualisierter Gewalt ein, welche mit den Folgen der schweren Traumatisierungen (u. a. dissoziative Störungen) zu kämpfen haben und deren Glaubwürdigkeit oftmals infrage gestellt wird.

Wirth: *„Wichtige Themen aus meiner Sicht sind: Anwendung des OEG – im Sinne der Opfer, Richtlinien für die Kontrolle der Arbeit und fachlichen Qualifikation der GutachterInnen. Ich habe die Hoffnung, dass wir als Betroffene mit unserem Wissen und unseren Erfahrungen dazu beitragen können, dass tatsächlich gesellschaftliche Veränderungen angebahnt werden.“*

www.lichtstrahlen-oldenburg.de/lichtstrahlen

N. N. (26 Jahre, Baden-Württemberg), staatlich anerkannter Erzieher, Pädagogik der Kindheit B. A. Derzeit im Studium zum Kindheitspädagogen M. A. in Baden-Württemberg. Eines der vielen Opfer sexuellen Missbrauchs in einer niedersächsischen Freizeiteinrichtung für Kinder und Jugendliche.

N. N.: *„Es gab eine Zeit, in der ich mich nicht traute, etwas zu sagen, jetzt ist es an der Zeit etwas zu sagen, um anderen Mädchen und Jungen Kraft zu geben, nicht schweigen zu müssen! Ich möchte die Mischung aus fachlichem Hintergrundwissen sowie den Erfahrungen am eigenen Leibe nutzen, um Menschen in pädagogischen Kontexten stark zu machen, sich sexuellem Missbrauch entgegenzustellen.“*